



Briefpreise in Europa

Internationaler Briefpreisvergleich

2021
20. Auflage

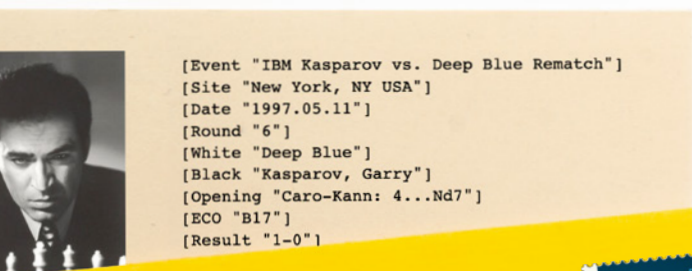


1 Zusammenfassung

Bereits zum zwanzigsten Mal legt die Deutsche Post einen aktuellen Vergleich der Briefpreise in Europa vor. Dafür wurden die Briefpreise in allen 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union und zusätzlich in den EFTA-Staaten Island, Norwegen und Schweiz sowie in Großbritannien ausgewertet. Wie in den früheren Studien wurden auch für das Jahr 2021 die Nominalpreise in den unterschiedlichen Ländern gegenüber gestellt.

In 14 der untersuchten Staaten wurde der Preis für den inländischen Standardbrief seit der letzten Untersuchung angehoben. Der europäische Durchschnittspreis beträgt nominal derzeit 1,16 Euro. Im Mittel muss für einen Brief ins europäische Ausland nun 1,73 Euro gezahlt werden. In 16 Ländern hat sich der Preis für den Europabrief erhöht.

Eine rein nominale Gegenüberstellung der Briefpreise in den verschiedenen Ländern reicht für einen aussagekräftigen Vergleich jedoch nicht aus. Um zu einem solchen zu gelangen, berücksichtigt die vorliegende Untersuchung deswegen auch weitere volkswirtschaftliche Kriterien wie Inflation, Arbeitskosten und Kaufkraft sowie die notwendige Arbeitszeit pro Briefpreis.



In Deutschland liegt der Preis für den Standardbrief seit 2019 stabil bei 0,80 Euro. Durch den konsolidierten Briefpreisvergleich, bei dem die Unterschiede bei Arbeitskosten und Kaufkraft mit einfließen, wird erneut aufgezeigt, dass die Deutsche Post ein sehr günstiges Briefporto erhebt, das deutlich unter dem Durchschnitt aller untersuchten Länder liegt. Nur in vier deutlich kleineren Staaten ist das Porto günstiger, während die Kunden in 25 Ländern für den Briefversand mehr bezahlen müssen als in Deutschland.

Die höchsten Preise im konsolidierten Vergleich finden sich in Dänemark und Finnland. Am günstigsten ist der Briefversand in Malta.

Inflationsbereinigt hat sich der Briefversand in Deutschland seit 2011 um knapp dreißig Prozent verteuert. Im Durchschnitt ist der Briefpreis in Europa in diesem Zeitraum allerdings um fast 80 Prozent gestiegen, wenn man die Geldwertentwicklung einberechnet.

Auch wenn man die Arbeitszeit berücksichtigt, die in den untersuchten Ländern investiert werden muss, um den Preis eines Inlandsbriefs zu verdienen, schneidet der deutsche Briefpreis sehr gut ab. Nur in Malta und der Schweiz muss noch kürzer für das Briefporto gearbeitet werden.

Inhalt

1	Zusammenfassung	2
2	Anmerkungen zur Methodik	4
3	Betrachtung der Nominalpreise	
3.1	Inlandsbrief	6
3.2	Preisentwicklungen seit 2016	8
3.3	Europabrief	10
4	Bereinigung um die Inflation seit 2011	12
5	Arbeitsminuten pro Briefpreis	14
6	Bereinigung um die Arbeitskosten	16
7	Bereinigung um die Kaufkraftunterschiede	18
8	Das konsolidierte Ergebnis	20

Herausgeber

Deutsche Post AG
Zentrale
Corporate Public Affairs
53250 Bonn
www.dpdhl.de

Redaktion

Regine Stödt,
Alexander Rometsch
+C Kommunikationsdesign
Caroline Gärtner

Gestaltung

Fotos

Deutsche Post DHL Group,
Stefan Abtmeyer (Briefe), Bundesamt
für Energie BFE, ITU / R. Farrell, La Poste
/ Yseult YZ Digan / Elsa Catelin / Marion
Le Bec, Poste Italiane, Posti, Post NL,
Post Nord, Posten Norge AS,
Österreichische Post AG / Christian
Stemper / Werner Streitfelder,
wiki commons

Stand: April 2021





2 Anmerkungen zur Methodik

Die vorliegende Untersuchung stellt zunächst die Briefpreise für den Standardbrief Inland und den Europabrief in den 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union, Großbritannien und den EFTA-Ländern Island, Norwegen und Schweiz gegenüber. Berücksichtigt wird beim Inlandsbrief jeweils das schnellste Briefprodukt, das laut den aktuellen Produktbeschreibungen die Zustellung in der Regel am Tag nach der Einlieferung vorsieht (E + 1). Es handelt sich hier um Leistungen, die aufgrund ihrer Qualitätsmerkmale insbesondere hinsichtlich der Laufzeit tatsächlich miteinander vergleichbar sind.

Diese Vorgehensweise wird auch bei Ländern wie Dänemark, Finnland oder Italien angewendet, die als Reaktion auf substitutionsbedingte Nachfragerückgänge die Preise für Briefe mit einer Laufzeit von E + 1 gegenüber längeren Laufzeiten stark angehoben haben, teilweise mit zusätzlichen Leistungen wie einer vereinfachten Sendungsverfolgung.

Bei den Ländern, in denen Mehrwertsteuer auf die in diesem Vergleich betrachteten Briefdienstleistungen erhoben wird, wird der Bruttopreis, d. h. der Briefpreis einschließlich Mehrwertsteuer, zugrunde gelegt. Denn maßgeblich für einen solchen Vergleich ist die Frage, wie hoch der tatsächlich vom Verbraucher zu entrichtende Briefpreis ist. Die vorliegende Studie berücksichtigt nur den Standardbrief, da dieser immer noch den Löwenanteil aller versandten Privatkundenbriefe ausmacht und damit am ehesten das tatsächliche Nutzerverhalten im Briefmarkt abbildet.

Nach der Darstellung der nominalen Briefpreise sowie der nominalen Preisentwicklung in Europa in den letzten fünf Jahren wird für die Jahre 2011 bis 2020 die inflationsbereinigte Briefpreisentwicklung aufgezeigt. Anschließend wird untersucht, wie lange ein Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe in den einzelnen Ländern durchschnittlich arbeiten muss, um das Entgelt für einen Standardbrief zu verdienen.





Schließlich werden die Briefpreise der einzelnen untersuchten Länder um die Einflussfaktoren Arbeitskosten und Kaufkraftunterschiede bereinigt. Dabei werden die entsprechenden Werte für Deutschland und die übrigen Länder zueinander ins Verhältnis gesetzt, wie es die jeweiligen Einflussfaktoren, um die bereinigt werden soll, erfordern. Die so gewonnenen Quotienten werden mit den nominalen Briefpreisen der jeweiligen Länder multipliziert und ergeben die bereinigten Briefpreise.

Der vorliegende Vergleich basiert auf den am 1. April 2021 in den untersuchten Ländern gültigen Briefpreisen bzw. verbindlich angekündigten Preisänderungen. Die Angaben zu den einzelnen Ländern stammen von Eurostat sowie von Postunternehmen in den betrachteten

Staaten. Für die Bereinigung der Briefpreise um die Arbeitskosten wurden diejenigen statistischen Daten verwendet, die dem hier betrachteten Sektor (Post-, Kurier- und Expressdienste) entsprechen. Für die Ermittlung der „Arbeitsminuten pro Briefpreis“ wurden die vom Institut der Deutschen Wirtschaft ermittelten Stundenlöhne eines Arbeitnehmers im verarbeitenden Gewerbe herangezogen.

Einen Einfluss auf die dargestellten Briefpreise haben ggf. die entsprechenden Wechselkurse. Z. B. ist der Preis für den kroatischen Inlandsbrief in Euro umgerechnet gefallen, obwohl in Kroatien keine Preissenkung stattgefunden hat.



3 Betrachtung der Nominalpreise



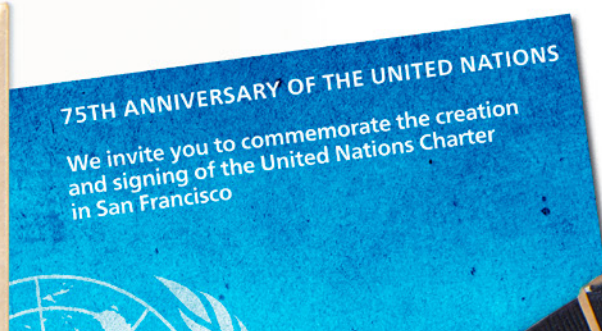
3.1 Inlandsbrief

Der europäische Durchschnittspreis für einen inländischen Standardbrief beträgt aktuell 1,16 Euro, vier Cent mehr als im Vorjahr. Unverändert ist der Briefpreis in Dänemark mit einem Porto von umgerechnet 3,88 Euro nominal am höchsten. Deutschland liegt mit dem nationalen Standardbrief der Deutschen Post zu einem Preis von 80 Cent noch deutlich unter dem Durchschnitt als 2020 und belegt nach wie vor auf Rang 18 der Tabelle der Nominalpreise, gleichauf mit Luxemburg und der Slowakei.

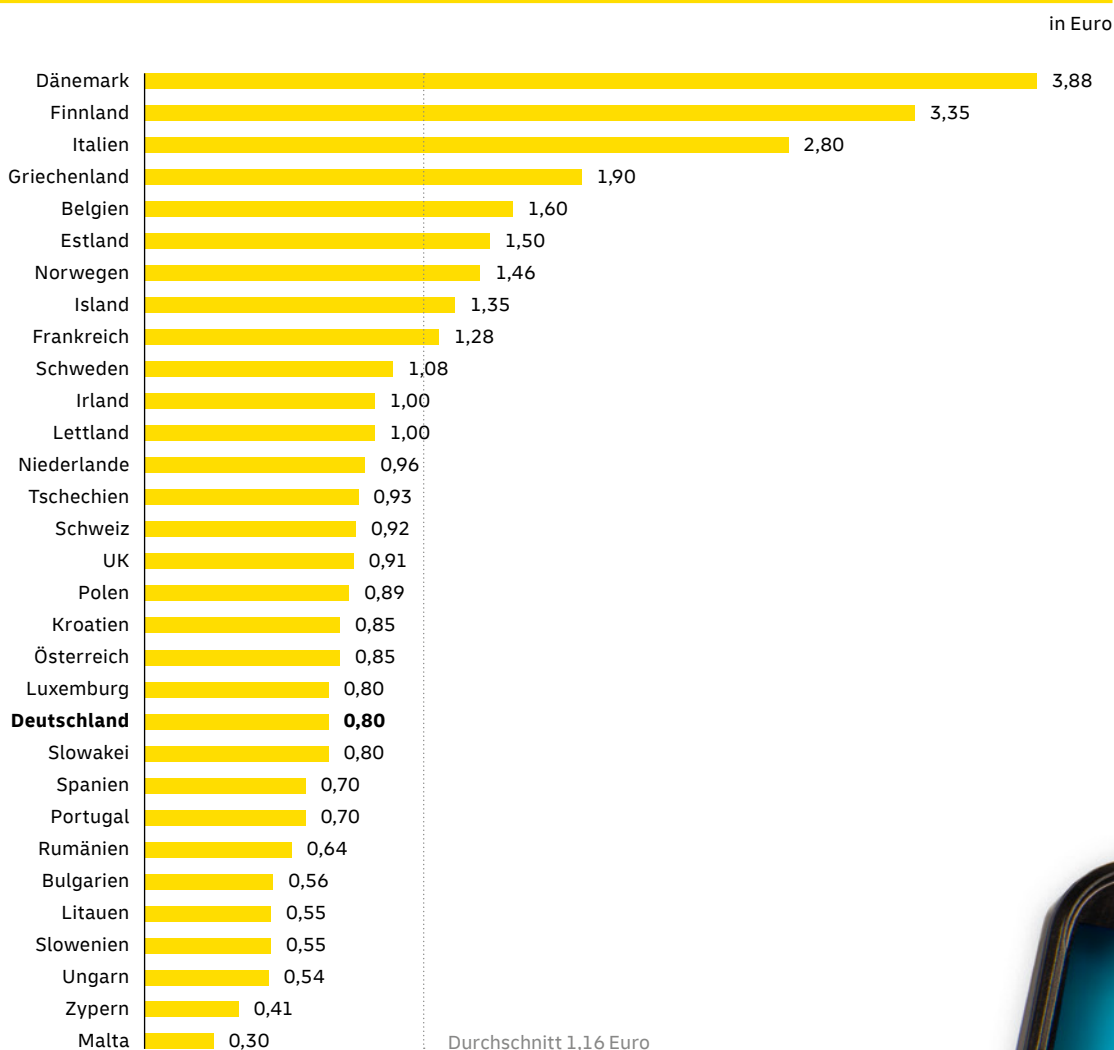
Der Preis für einen inländischen Standardbrief ist seit der letzten Untersuchung in 14 Ländern angehoben worden. Geringfügige Erhöhungen von wenigen Eurocent wurden etwa in den Niederlanden, Spanien, Österreich und Portugal vorgenommen. Eine moderate Preiserhöhung um 12 Cent hat z. B. in Frankreich stattgefunden.

In Frankreich war dies die elfte in dieser Studie registrierte jährliche Erhöhung in Folge. Eine deutlichere Preissteigerung von 25 Eurocent konnte in Finnland registriert werden. Drastisch angehoben wurde der Briefpreis in Estland, von 0,65 auf 1,50 Euro, eine Steigerung von 130 Prozent.

Wechselkursschwankungen führen mitunter dazu, dass der in Euro umgerechnete Nominalpreis von der Angabe im Vorjahr abweicht, obwohl der Preis in der jeweiligen Landeswährung stabil geblieben ist. Im Falle der Schweiz führt die Umrechnung in Euro z. B. zu einer Erhöhung um zwei Cent, obwohl sich der Briefpreis in Schweizer Franken nicht verändert hat. Auf der anderen Seite ist der kroatische Briefpreis in Euro umgerechnet um drei Cent gefallen, obwohl keine Preissenkung stattgefunden hat.



Nominalpreis Standardbrief Inland



Nach Spitzenreiter Dänemark folgt auf dem zweiten Rang nun Finnland mit einem Nominalpreis von 3,35 Euro. Einen Platz verbessert hat sich Italien mit stabilen 2,80 Euro. Der für diesen Vergleich betrachtete italienische Standardbrief „Posta1“ beinhaltet die Möglichkeit einer vereinfachten Sendungsverfolgung.

In der übrigen Rangfolge finden sich in diesem Jahr ein paar signifikante Veränderungen. So führt die Preisanhebung in Estland dazu, dass dieses Land im Vergleich zum Vorjahr einen großen Satz nach vorne getan hat, von Platz zwanzig auf den sechsten Rang. Polen ist mit seinem stabilen Briefpreis von 4,10 Złoty um drei Ränge von Platz 13 auf 16 gefallen. Ungarn findet sich nun auf dem drittletzten Rang, drei Plätze tiefer als noch 2020.

Unter 50 Eurocent kostet der inländische Standardbrief jetzt nur noch in zwei Ländern: in Zypern 0,41 und in Malta 0,30 Euro. Malta Post bietet damit nach wie vor und durchgehend seit 2008 den nominal niedrigsten in dieser Untersuchung erfassten Inlands-Briefpreis an.





3.2 Preisentwicklungen seit 2016

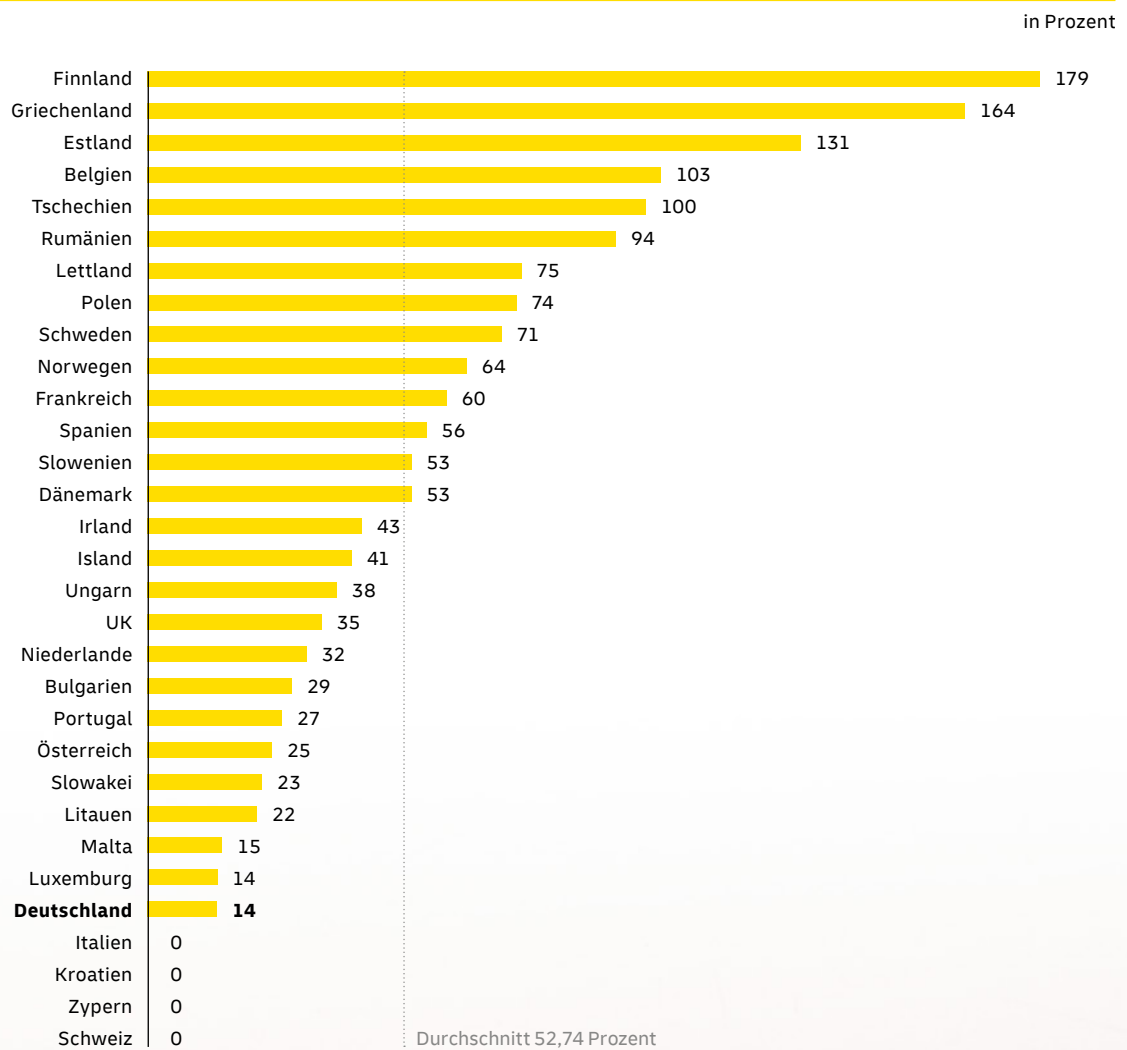
In den meisten europäischen Ländern ist der Preis für den nationalen Standardbrief in den letzten fünf Jahren kräftig angestiegen. Das macht die Betrachtung der prozentualen Preisentwicklung deutlich. Im Durchschnitt haben sich die Nominalpreise für den Inlandsbrief in Landeswährung in den letzten fünf Jahren um knapp 53 Prozent erhöht. Diese Entwicklung drückt sich auch bei der Veränderung des nominalen Durchschnittspreises aus: Dieser betrug im Jahr 2016 noch 80 Eurocent und liegt zurzeit – wie beschrieben – bei 1,16 Euro. Dies entspricht einer Steigerung von rund 45 Prozent.

Die Rangliste der Preiserhöhungen seit 2016 führt nun Finnland mit 179 Prozent an. Es folgen mit 164 Prozent Dänemark und mit 131 Prozent Estland. In Tschechien und Belgien hat sich der Briefpreis seit 2016 nominal verdoppelt. In Italien, Kroatien, Zypern und der Schweiz ist der Nominalpreis in den vergangenen fünf Jahren unverändert geblieben.

Mit einer nominalen Erhöhung des Briefpreises um 14 Prozent liegt Deutschland in dieser Übersicht sehr deutlich unter dem europäischen Durchschnitt auf der vorletzten Stelle. In 25 von 31 betrachteten europäischen Staaten ist der Briefpreis in den letzten fünf Jahren stärker angehoben worden als in Deutschland.



Entwicklung der Nominalpreise 2016 – 2021



3.3 Europabrief



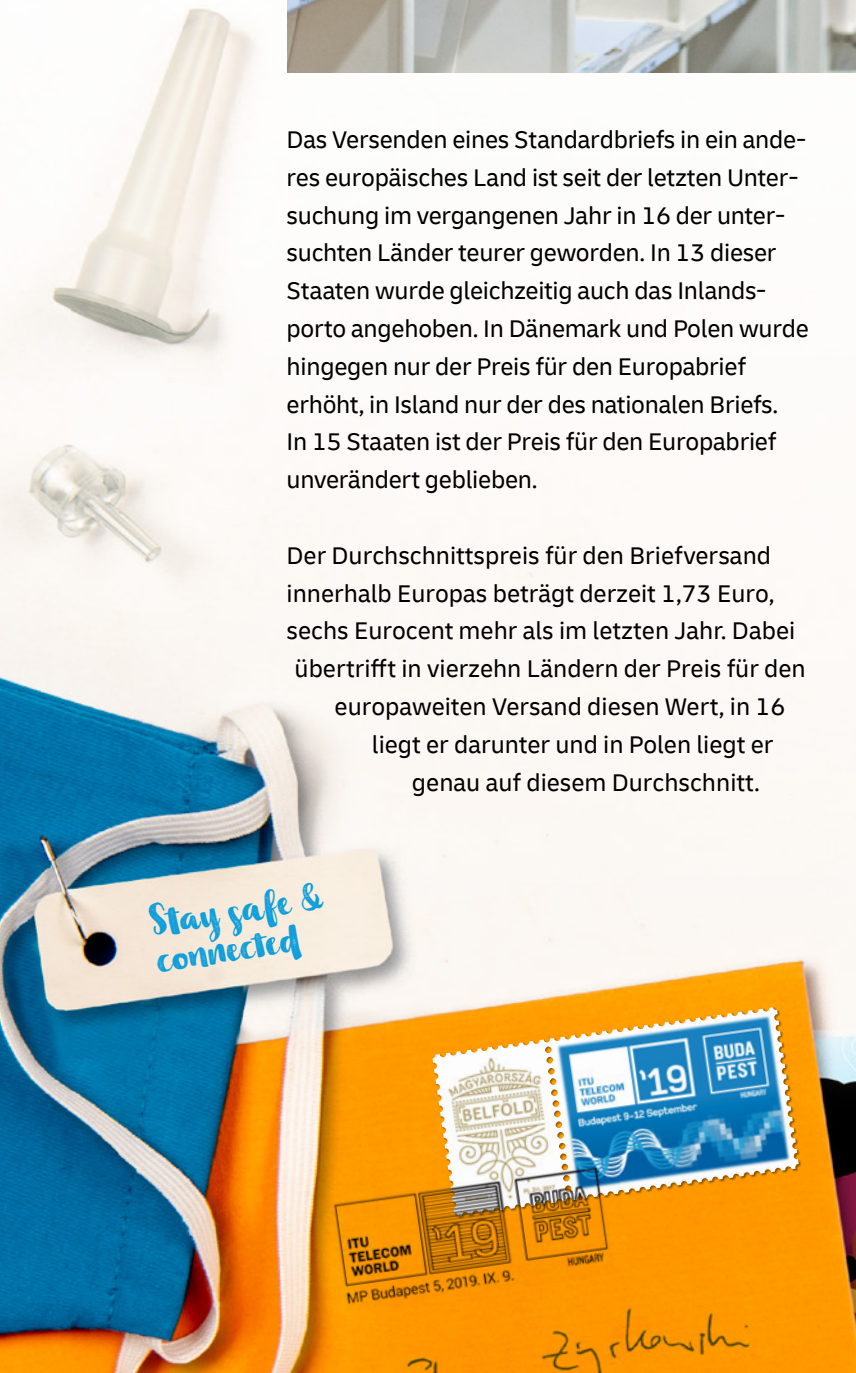
Das Versenden eines Standardbriefs in ein anderes europäisches Land ist seit der letzten Untersuchung im vergangenen Jahr in 16 der untersuchten Länder teurer geworden. In 13 dieser Staaten wurde gleichzeitig auch das Inlandsporto angehoben. In Dänemark und Polen wurde hingegen nur der Preis für den Europabrief erhöht, in Island nur der des nationalen Briefs. In 15 Staaten ist der Preis für den Europabrief unverändert geblieben.

Der Durchschnittspreis für den Briefversand innerhalb Europas beträgt derzeit 1,73 Euro, sechs Eurocent mehr als im letzten Jahr. Dabei übertrifft in vierzehn Ländern der Preis für den europaweiten Versand diesen Wert, in 16 liegt er darunter und in Polen liegt er genau auf diesem Durchschnitt.

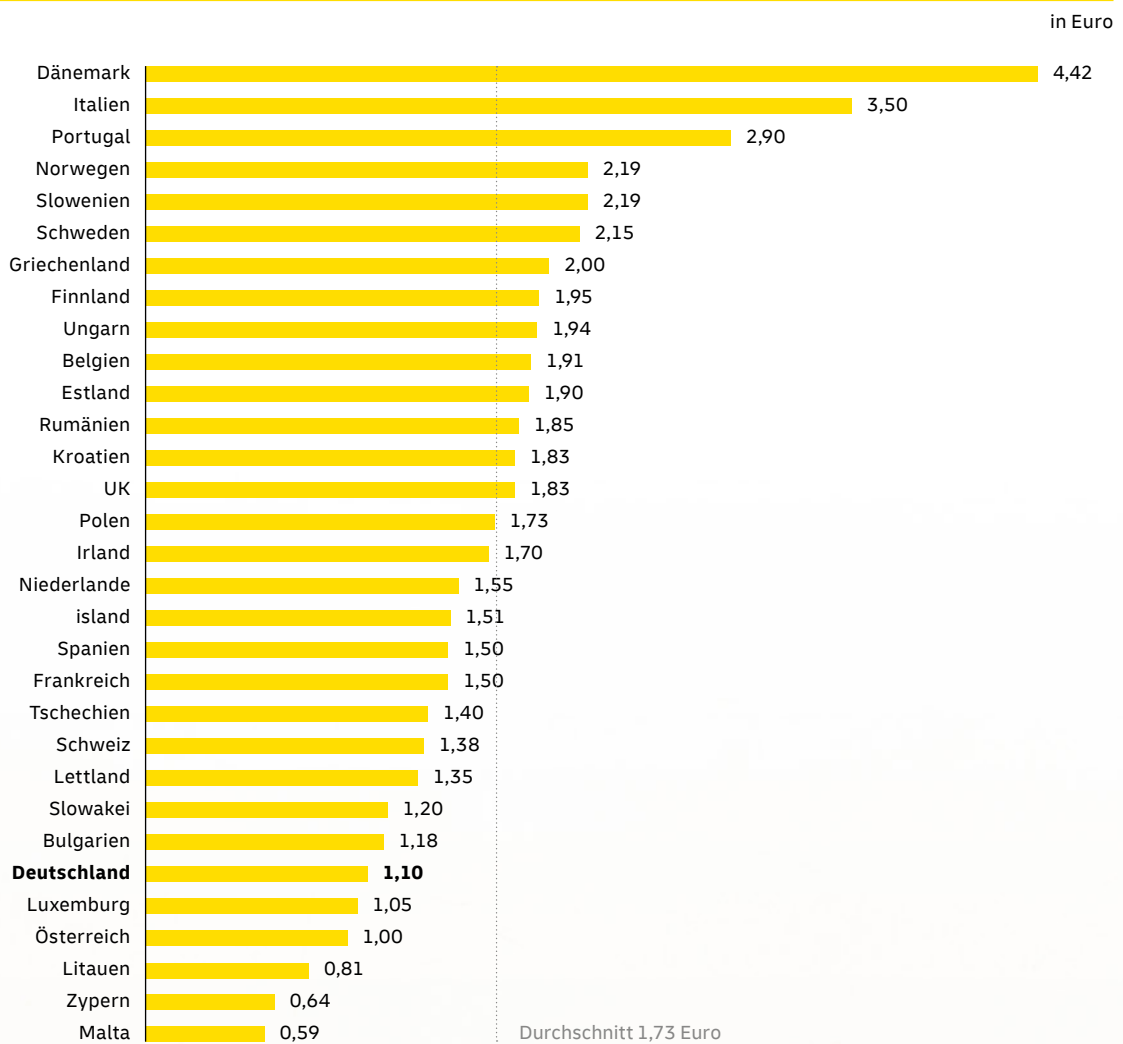
Auch beim Europabrief sticht Estland mit einer Preiserhöhung von einem halben Euro auf nun 1,90 Euro hervor. Deutliche Verteuerungen gab es auch in Belgien (+19 Prozent) und Finnland (+15 Prozent). Mäßige Preissteigerungen um etwa zehn Prozent gibt es z. B. aus Österreich, Portugal und Frankreich (jeweils plus zehn Cent), sowie aus den Niederlanden und Spanien (jeweils plus fünf Cent) zu vermelden.

Schwankungen der Wechselkurse führen auch hier zu Sondereffekten: So ist etwa der Preis für den Europabrief in Tschechien unverändert geblieben, umgerechnet in Euro jedoch um zwölf Eurocent gesunken.

Der Europabrief kostet in fast allen Ländern mehr als der Inlandsbrief. Die einzige Ausnahme ist Finnland, wo für den europaweiten Versand 1,95 Euro, für den nationalen Standardbrief (mit Zustellnachweis) aber 3,35 Euro zu zahlen sind.



Nominalpreis Standardbrief Europa

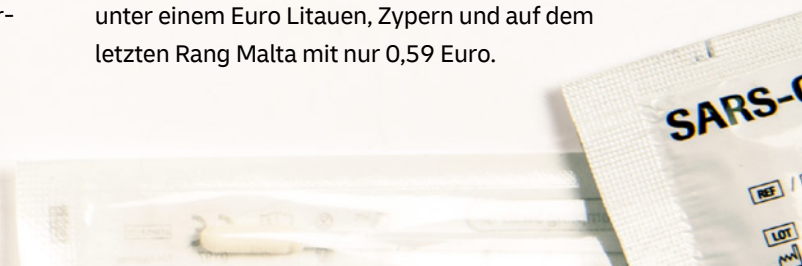


Dabei ist im Mittel für einen europaweiten Versand das 1,8fache des Preises für einen nationalen Standardbrief zu zahlen. In Deutschland beträgt dieses Verhältnis bei einem Preis von 1,10 Euro für den Europabrief jedoch nur knapp 1,4.

Die Rangliste der Nominalpreise für den Europabrief wird weiterhin von Dänemark, Italien und Portugal angeführt. Im Zuge der erheblichen Preisanhebung ist Estland auch in dieser Tabelle weit nach vorne gerückt, von Platz 18 auf Platz 10. Um vier Plätze nach oben gesprungen ist Belgien, nun auf Platz neun. Rumänien ist um fünf Plätze nach vorne gerückt und liegt nun auf siebzehnter Stelle. Kroatien mit seinem stabilen Preis von 14 Kronen hat sich um vier Ränge verbessert und rangiert nun auf Platz zwölf.



Deutschland befindet sich mit dem deutlich unterdurchschnittlichen Preis des Europabriefs der Deutschen Post nach wie vor weit unten in dieser Rangliste, auf Platz 23. Die Schlussgruppe mit den niedrigsten Preisen für den Versand innerhalb Europas bilden mit Werten von jeweils unter einem Euro Litauen, Zypern und auf dem letzten Rang Malta mit nur 0,59 Euro.



4 Bereinigung um die Inflation seit 2011



Um einen Vergleich der Briefpreise in den europäischen Ländern sinnvoll durchzuführen, ist auch ein Blick auf die unterschiedlichen allgemeinen Preisentwicklungen angezeigt. Bleibt z. B. der Briefpreis in einem Land nominal stabil, so verändert er sich jährlich real um die Inflationsrate. Eine inflationsbereinigte Darstellung der

Entwicklung der Briefpreise für die vergangenen zehn Jahre in den 31 untersuchten Ländern macht somit den Einfluss der unterschiedlichen Teuerungsraten deutlich.

Die durchschnittliche Inflationsrate in allen betrachteten Ländern im Zeitraum zwischen den Jahren 2011 und 2020 betrug 1,32 Prozent. Die Spanne reicht dabei von -0,1 Prozent in der Schweiz und 0,57 Prozent in Griechenland bis hin zu knapp 2,57 Prozent in Rumänien. In Deutschland betrug die Geldentwertung in den letzten zehn Jahren durchschnittlich 1,22 Prozent, in Litauen 1,69 Prozent und in Ungarn 2,17 Prozent.

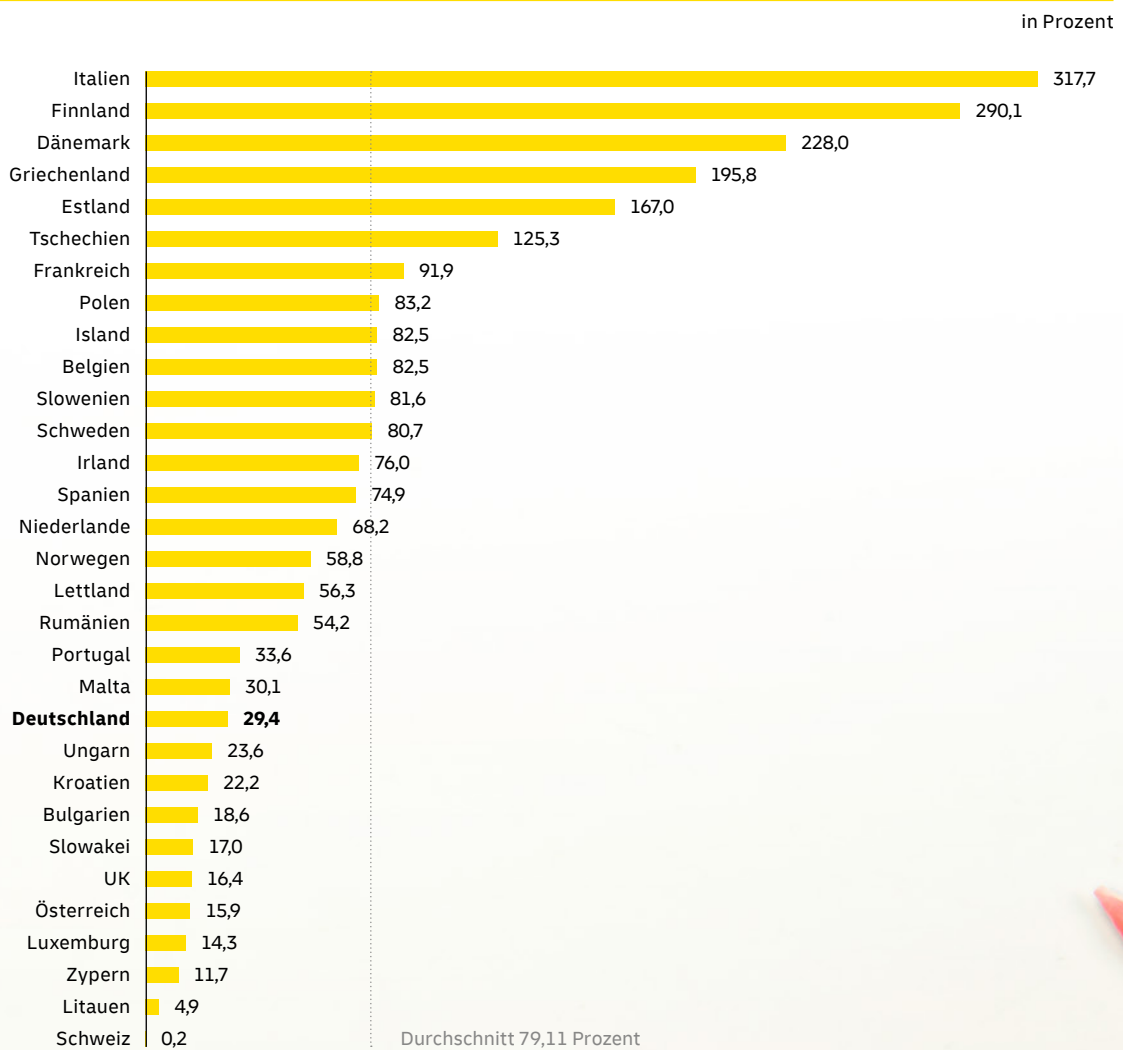
Unter Berücksichtigung der Inflation hat sich im Vergleich zu 2011 der Preis für einen Inlandsbrief in den untersuchten Ländern um 79,11 Prozent gesteigert. In zwölf Ländern liegt der Wert über diesem Durchschnitt, in 19 darunter.

Italien und Finnland führen diese Rangliste an. In beiden Ländern hat sich der Inlandsbrief unter Berücksichtigung der Inflation um jeweils rund 300 Prozent erhöht. Es folgen Dänemark mit 228 Prozent und Griechenland mit knapp 196 Prozent, anschließend noch Estland und Tschechien mit Werten über 100 Prozent.

Auch in Frankreich hat sich der Briefpreis geldwertbereinigt nahezu verdoppelt. Nur in der Schweiz ist der Briefpreis inflationsbereinigt nahezu stabil geblieben, in Litauen ist er um weniger als fünf Prozent gestiegen.



Inflationsbereinigte Briefpreisänderung 2011 – 2020



Der deutsche Briefpreis ist seit 2011 unter Berücksichtigung der Geldentwertung um 29,4 Prozent gestiegen. Diese Steigerung liegt deutlich, nahezu 50 Prozent, unter dem Durchschnitt. Deutschland liegt damit im unteren Mittelfeld dieser Tabelle, auf Platz 20.





5 Arbeitsminuten pro Briefpreis

Laut EU-Postdiensterrichtlinie müssen die Preise für die Produkte des postalischen Universaldienstes in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union „erschwinglich“ sein. Um die Einhaltung dieses Kriteriums in den einzelnen europäischen Ländern beurteilen zu können, müssen die unterschiedlichen Niveaus bei den Einkommen berücksichtigt werden. Ein guter Indikator dafür ist die Arbeitszeit, die eingesetzt werden muss, um den jeweiligen Geldbetrag zu verdienen, der für einen nationalen Standardbrief ausgegeben werden muss.

Die vorliegende Berechnung beruht auf dem Stundenlohn eines Arbeiters in der Industrie. Für die Ermittlung der Arbeitsminuten pro Briefpreis wurden erneut die vom Institut der Deutschen Wirtschaft sowie von den Postgesellschaften mitgeteilten Stundenlöhne für Arbeitnehmer im verarbeitenden Gewerbe als einheitliche und verlässliche Datenbasis zu Grunde gelegt.

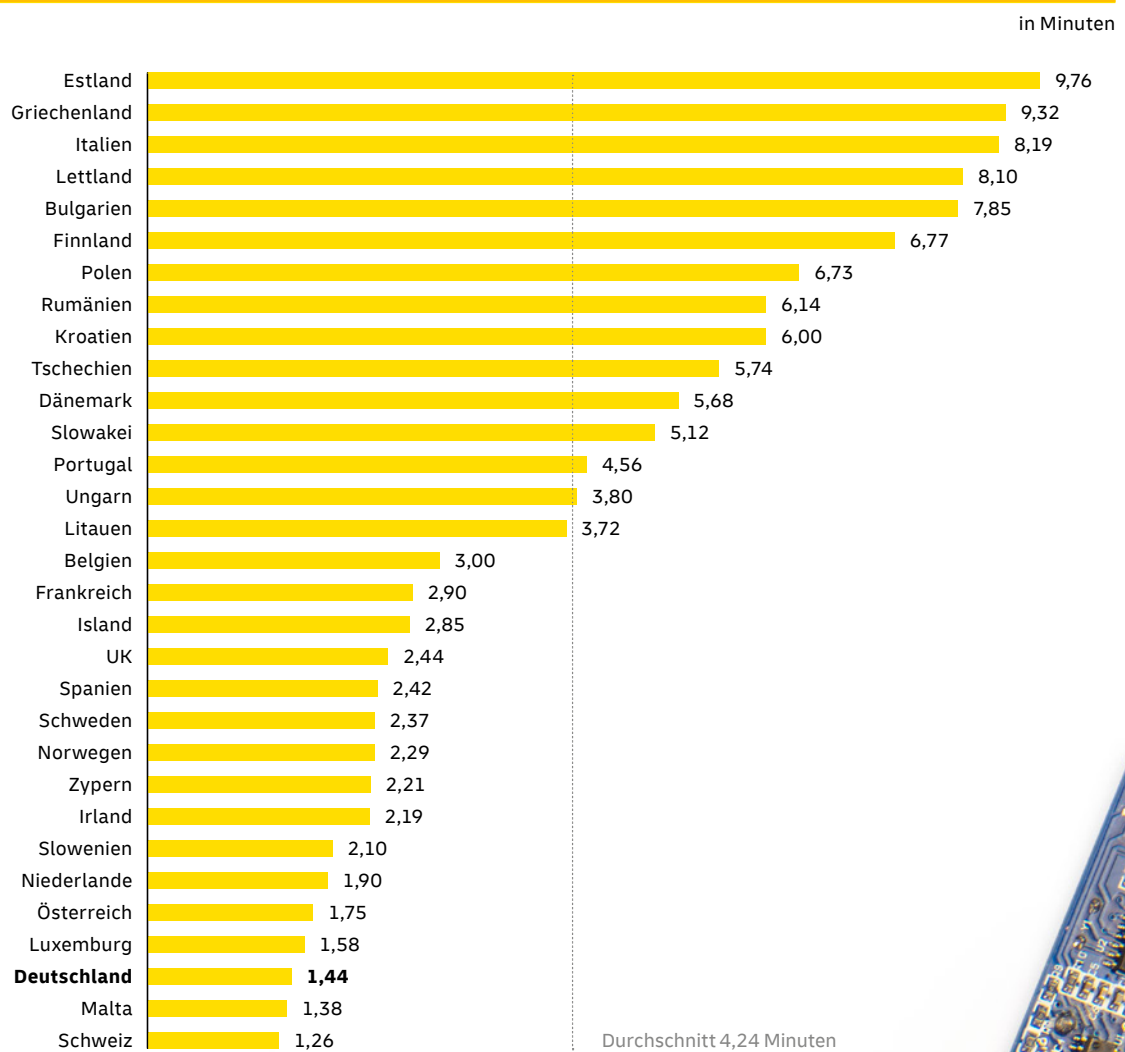


Im Durchschnitt muss sich ein Arbeiter in Europa 4,24 Minuten seiner Arbeit widmen, um das Äquivalent eines Briefpreises zu verdienen. Dieser Wert ist im Vergleich zum Vorjahr leicht abgesunken: 2020 waren noch durchschnittlich 4,32 Minuten Arbeitszeit für das Briefporto notwendig.

Am längsten, nämlich fast zehn Minuten, muss derzeit ein estnischer Arbeitnehmer arbeiten, um den Geldwert eines Inlandsportos zu verdienen.



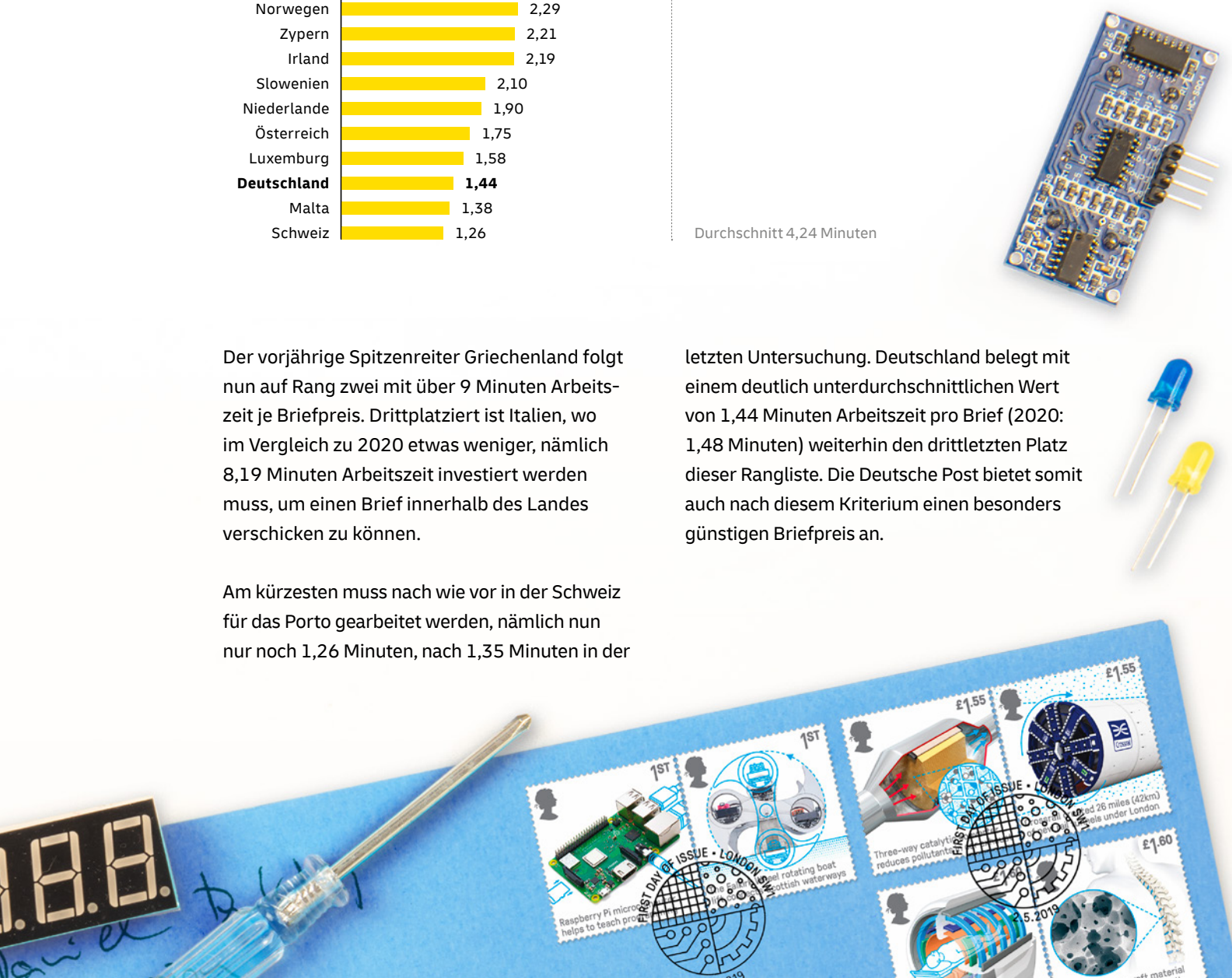
Arbeitsminuten pro Briefpreis



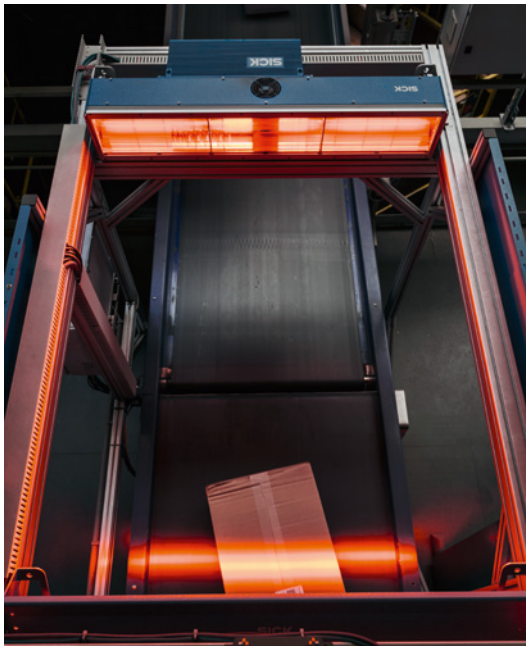
Der vorjährige Spitzenreiter Griechenland folgt nun auf Rang zwei mit über 9 Minuten Arbeitszeit je Briefpreis. Drittplatziert ist Italien, wo im Vergleich zu 2020 etwas weniger, nämlich 8,19 Minuten Arbeitszeit investiert werden muss, um einen Brief innerhalb des Landes verschicken zu können.

Am kürzesten muss nach wie vor in der Schweiz für das Porto gearbeitet werden, nämlich nun nur noch 1,26 Minuten, nach 1,35 Minuten in der

letzten Untersuchung. Deutschland belegt mit einem deutlich unterdurchschnittlichen Wert von 1,44 Minuten Arbeitszeit pro Brief (2020: 1,48 Minuten) weiterhin den drittletzten Platz dieser Rangliste. Die Deutsche Post bietet somit auch nach diesem Kriterium einen besonders günstigen Briefpreis an.



6 Bereinigung um die Arbeitskosten



Im Vergleich zu anderen Sektoren ist die Briefbeförderung durch eine besonders hohe Personalintensität gekennzeichnet. Es liegt auf der Hand, dass sich dies auch in einem besonders großen Anteil der Personalkosten an den Gesamtkosten widerspiegelt. Dabei liegen aber gravierende Unterschiede in den Lohnkostenniveaus der betrachteten Länder vor, was zur Folge hat, dass die einzelnen Postunternehmen unterschiedlich hohe Kostenbelastungen für ihr Personal zu schultern haben. Ein Vergleich der Briefpreise innerhalb Europas mit seinen heterogenen Lohn- und Sozialstaatsstrukturen kann nur sinnvoll erfolgen, wenn die unterschiedlich hohen Arbeitskosten mit einkalkuliert werden.

Dabei gilt es zunächst zu berücksichtigen, dass die Personalkosten nur einen bestimmten Anteil an den Gesamtkosten der Briefbeförderung darstellen. Dementsprechend wird auch nur dieser Anteil zur Bereinigung herangezogen, während der übrige Teil unverändert bleibt.

Für die Bereinigung wird der Quotient aus den Arbeitskosten in Deutschland und den jeweiligen Ländern gebildet und mit dem personalkostenabhängigen Anteil des Briefpreises multipliziert. Dabei kann auf statistische Erhebungen zu den Arbeitskosten des Sektors Post-, Kurier- und Expressdienste in den untersuchten Ländern zurückgegriffen werden.

Der nach dieser Methodik ermittelte europäische Durchschnittspreis liegt aktuell bei 1,57 Euro und somit einen Cent höher als im Vorjahr und 77 Cent über dem Briefporto der Deutschen Post. Dieser Durchschnittswert wird in zwölf Ländern übertroffen, in 19 Staaten hingegen liegt der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis darunter.

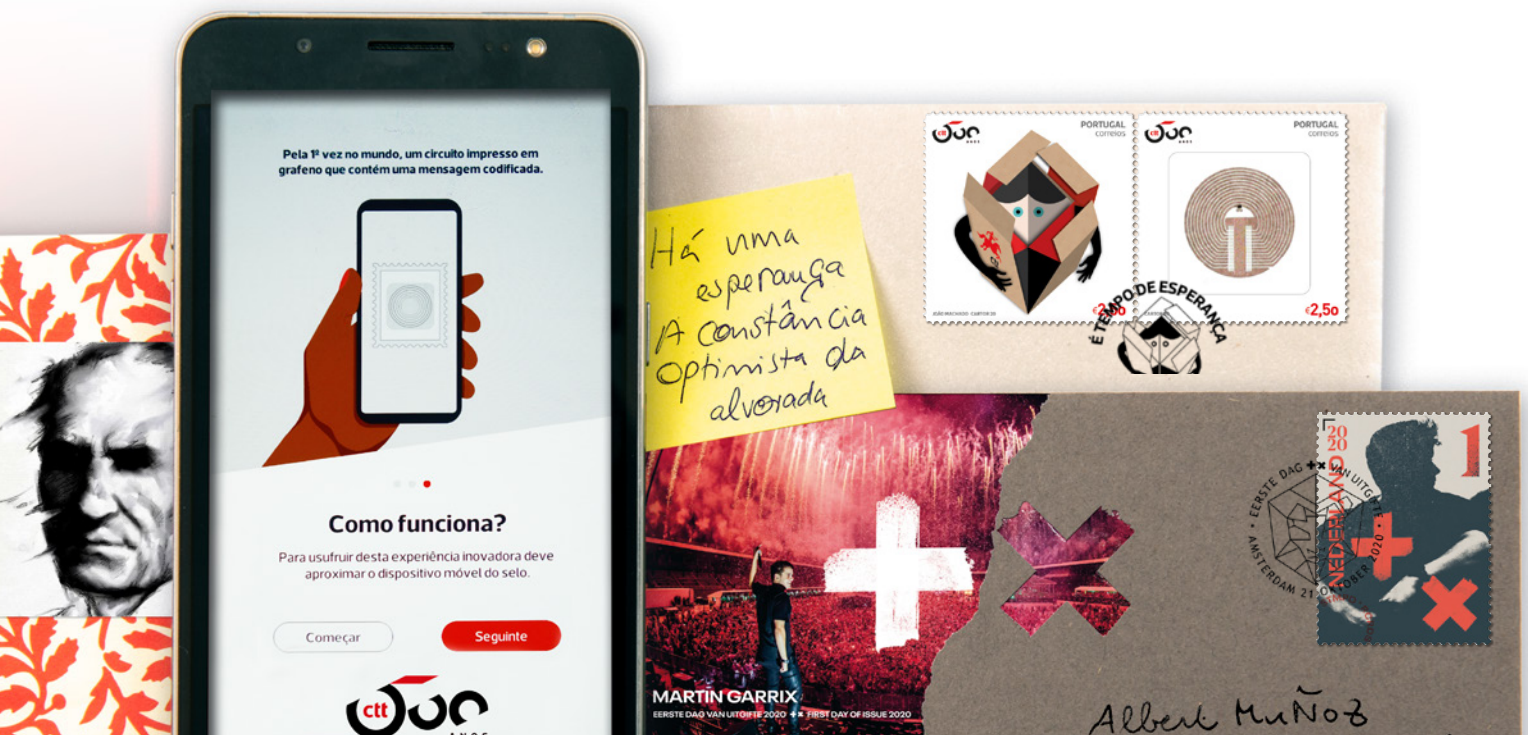
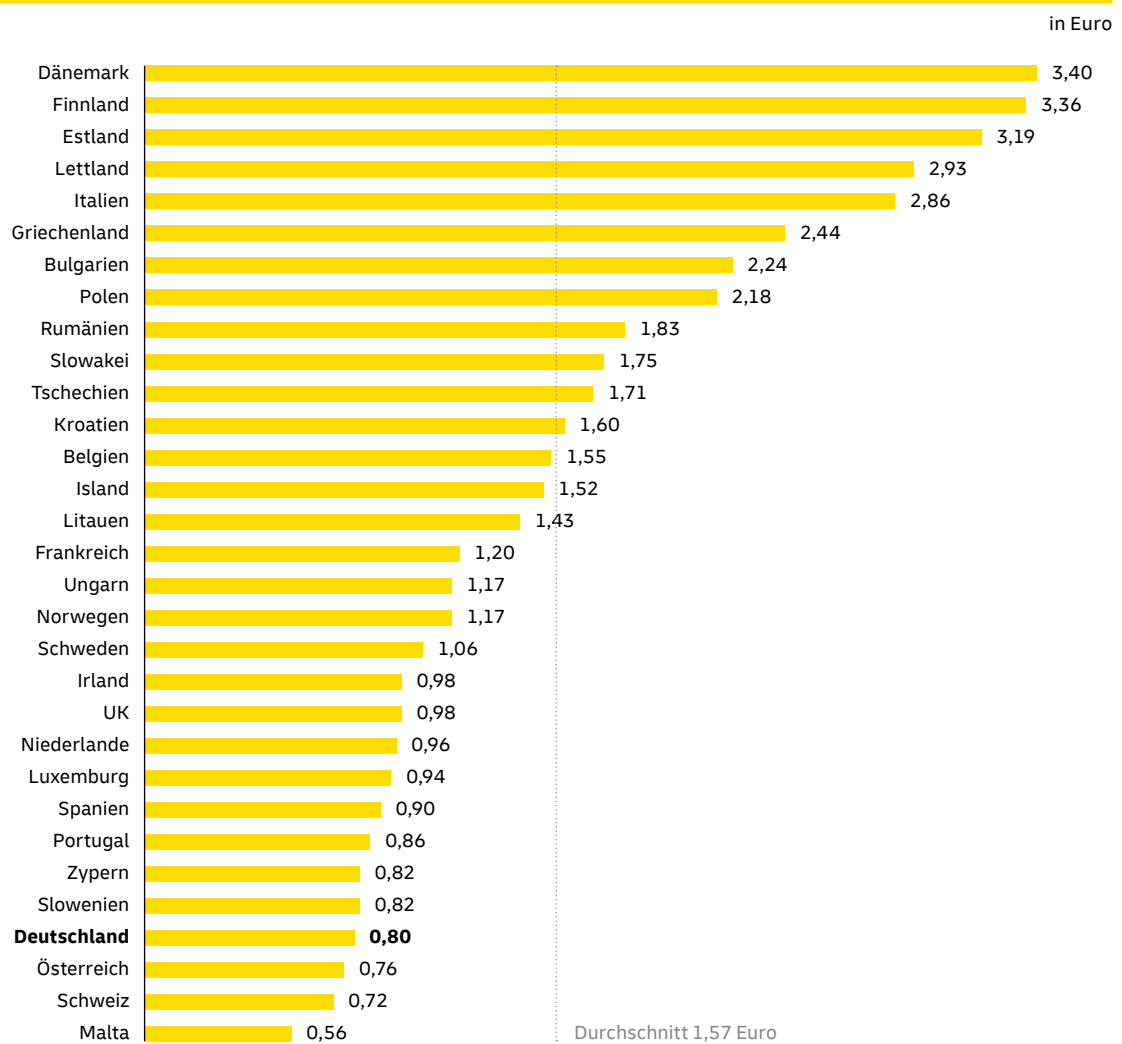
Dänemark mit 3,40 und Finnland 3,36 Euro finden sich auch hier auf den ersten beiden Rängen. Die Preiserhöhung in Estland macht sich auch hier bemerkbar: Das baltische Land liegt mit 3,19 Euro an dritter Stelle, nach Platz 13 vor einem Jahr. Deutlich gefallen ist der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis in Rumänien: Nach 2,42 Euro und Platz acht in 2020 findet sich das Briefporto von Poșta Română in dieser Tabelle nun auf Rang neun mit einem Wert von 1,83 Euro (-59 Cent). Auch der litauische Wert ist deutlich gefallen, von 1,83 auf 1,43 Euro. Litauen belegt nun Platz 15, nach Rang zehn im Vorjahr.

Eine merkliche Steigerung zeigt sich hingegen in Belgien. Dort hat sich der um die Arbeitskosten bereinigte Briefpreis um 38 Cent auf nun 1,55 Euro erhöht. Belgien liegt an 13. Stelle, drei Ränge höher als 2020.

Deutschland findet sich mit 80 Cent weit hinten auf Rang 25. Nur in Österreich, der Schweiz und Malta wird ein unter Berücksichtigung der Arbeitskosten günstigerer Briefpreis angeboten.



Briefpreis um die Arbeitskosten bereinigt



7 Bereinigung um die Kaufkraftunterschiede

Die Einkommensverhältnisse und der gesellschaftliche Wohlstand sind in Europa unterschiedlich ausgeprägt. Entsprechend weicht auch die Kaufkraft voneinander ab. Dies wiederum ist wesentlich bei der Frage, wie erschwinglich der Briefpreis in den einzelnen Ländern tatsächlich ist.

Durch die Berücksichtigung der Kaufkraft wird den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den untersuchten Ländern Rechnung getragen. Mit Hilfe der Kaufkraftparität werden zudem Unterschiede im Preisniveau einzelner Länder rechnerisch ausgeglichen, die durch die Umrechnung von Währungen entstehen.

Um die Kaufkraftunterschiede einzuberechnen werden die Briefpreise durch die auf Deutschland bezogene Kaufkraft des jeweiligen Landes geteilt. Dadurch wird der Briefpreis in einem Land mit vergleichsweise hoher Kaufkraft, bezogen auf Deutschland, billiger und umgekehrt. Die Bereinigung basiert auf den Kaufkraftparitäten, die vom Europäischen Statistikamt „Eurostat“ herausgegeben werden. Grundlage sind die „Comparative Price Levels“, die den tatsächlichen Preis für einen einheitlichen Waren- und Dienstleistungskorb in jedem Land in vergleichbarer Währungseinheit widerspiegeln.

Der durchschnittliche, um die Kaufkraftunterschiede bereinigte Preis für einen inländischen Standardbrief in den 31 untersuchten europäischen Ländern beträgt nun 1,30 Euro, sechs Cent mehr als vor einem Jahr. In elf Ländern liegt der Briefpreis darüber, in neunzehn darunter. Der französische Wert liegt exakt auf dem Durchschnitt.

Die Tabelle der kaufkraftbereinigten Briefpreise wird weiterhin von Dänemark mit einem Wert von umgerechnet 3,23 Euro angeführt. Auch in Italien beträgt der Briefpreis unter Berücksichtigung der Kaufkraftunterschiede noch über drei Euro, in Finnland liegt er mit 2,95 Euro knapp darunter. Auch in dieser Berechnung hat Belgien einen größeren Satz nach vorne getan: Das kaufkraftbereinigte Porto beträgt dort nun 1,57 Euro,



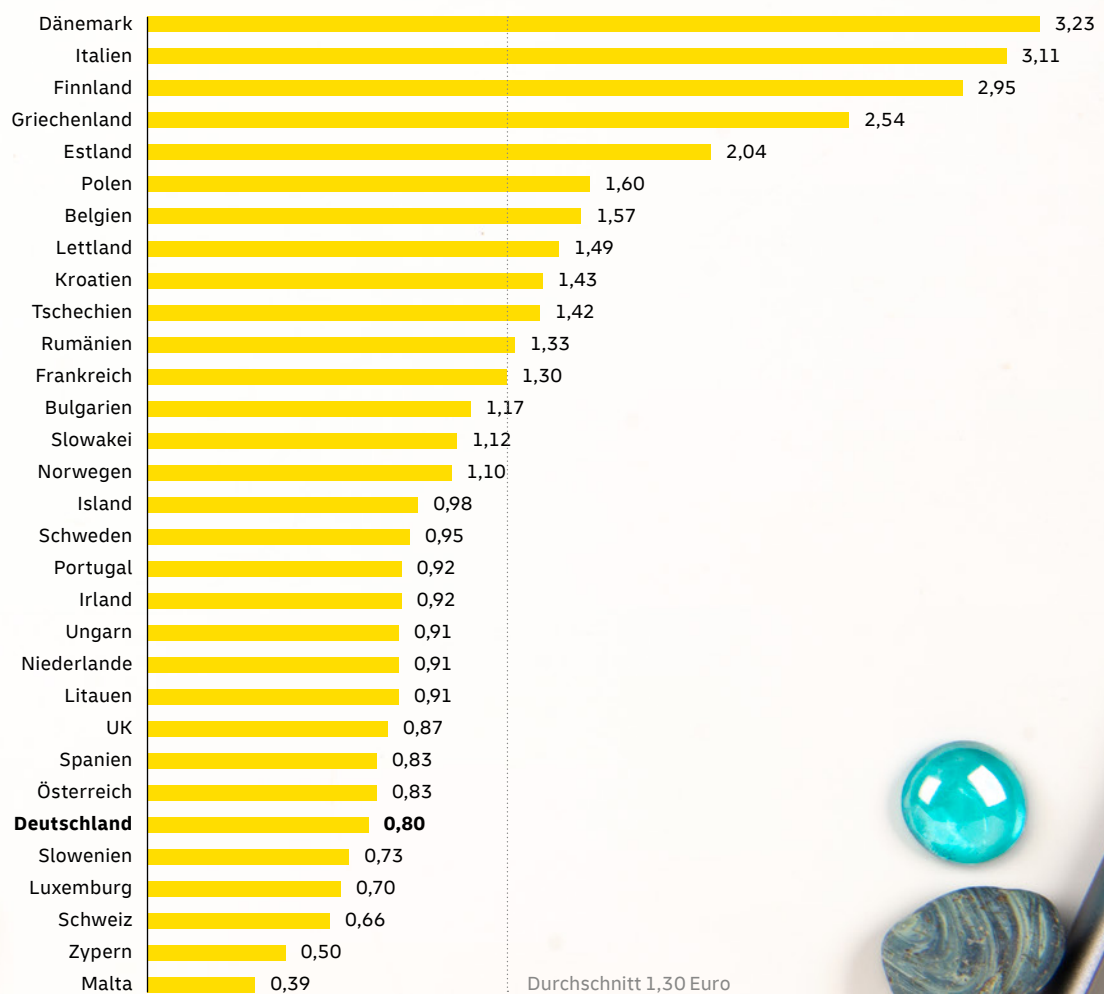
nach 1,16 Euro im vergangenen Jahr; Belgien springt damit von Rang 13 auf Rang sieben. Deutlich erhöht hat sich der kaufkraftbereinigte Briefpreis auch in Frankreich: Lag er 2020 noch bei 1,14 Euro, so hat er sich in der aktuellen Studie um 16 Cent auf 1,30 Euro gesteigert. Der kaufkraftbereinigte Briefpreis von La Poste liegt damit nun auf 12. Stelle dieser Übersicht, nach Platz 14 im vergangenen Jahr.

Deutschland befindet sich mit dem Standardbriefpreis von 80 Cent weit im hinteren Feld dieser Tabelle. Kaufkraftbereinigt befindet sich der Preis für den nationalen Standardbrief der Deutschen Post 50 Cent unter dem europäischen Durchschnitt. Weiterhin besonders erschwinglich sind die Briefpreise für die Briefschreiber in den Inselstaaten Zypern und Malta mit Werten von 50 bzw. 39 Cent.



Briefpreis um die Kaufkraftunterschiede bereinigt

in Euro





8 Das konsolidierte Ergebnis

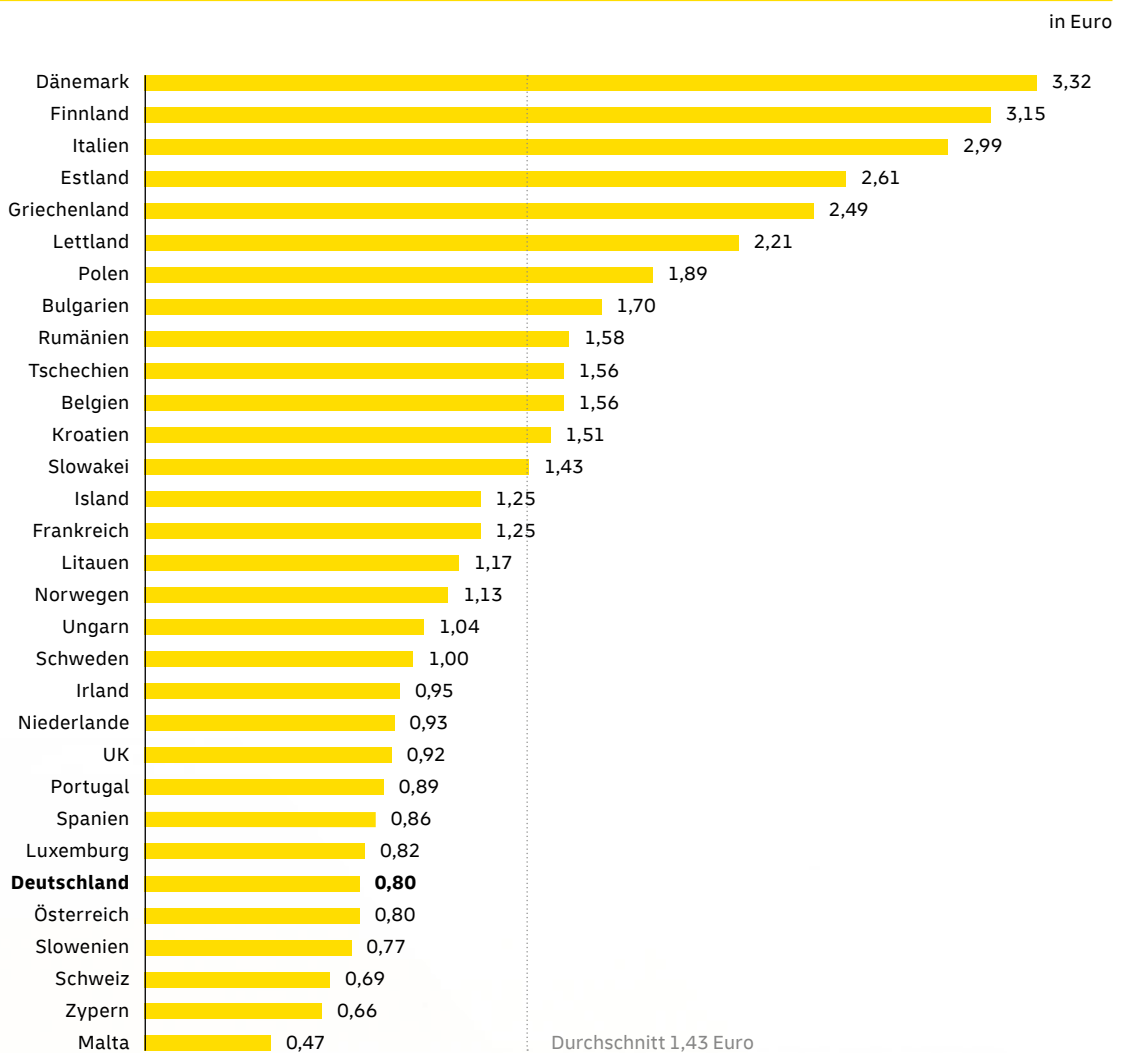
In dieser Übersicht werden die Bereinigungen um die makroökonomischen Faktoren Arbeitskosten und Kaufkraft zu einem Gesamtergebnis konsolidiert, das eine besonders aussagekräftige Messgröße darstellt.

Der auf diese Weise berechnete durchschnittliche europäische Briefpreis liegt nun bei 1,43 Euro, drei Cent höher als im Vorjahr. Zwölf Länder liegen mit ihrem konsolidierten Briefpreis über diesem Mittelwert, 18 darunter. Der slowakische Wert befindet sich genau auf dem Durchschnitt.

Auch hier belegen Dänemark und Finnland die ersten beiden Plätze mit Werten über drei Euro; Italien liegt mit 2,99 Euro ganz knapp unter dieser Schwelle. Es folgen Estland, Griechenland und Lettland mit Werten von mehr als zwei Euro. In zwölf Ländern beträgt der konsolidierte Briefpreis weniger als einen Euro. Irland, mit 0,95 Euro auf Platz 18, führt diese Gruppe an. Der konsolidierte irische Briefpreis hat sich seit dem Vorjahr um elf Cent abgesenkt.

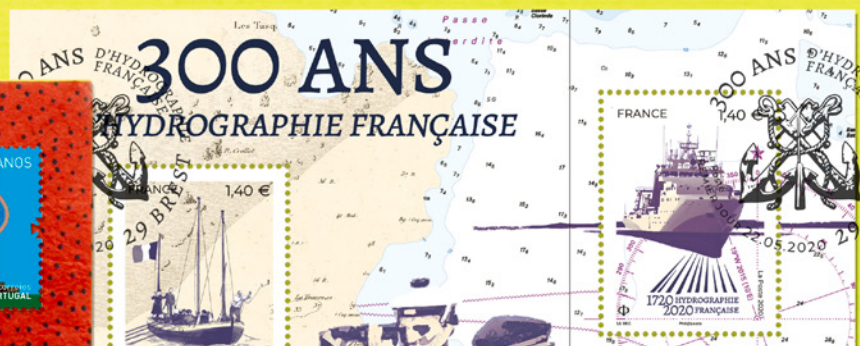


Konsolidiertes Gesamtergebnis



Deutschland rangiert in dieser Übersicht gemeinsam mit Österreich auf Platz 24 und befindet sich damit weiterhin im untersten Fünftel der Tabelle. Günstigere konsolidierte Briefpreise finden sich nur in vier, deutlich kleineren Staaten: Slowenien, der Schweiz, Zypern und Malta. In 25 europäischen Ländern ist das Porto hingegen weniger erschwinglich als in Deutschland.

Der Vergleich der konsolidierten Briefpreise in Europa unterstreicht noch einmal deutlich, dass die Deutsche Post mit ihrem nationalen Standardbrief seit vielen Jahren eine ausgezeichnete Dienstleistung zu einem günstigen Preis anbietet.



Deutsche Post AG
Zentrale
Corporate Public Affairs
53250 Bonn

www.dpdhl.de

Stand: April 2021